

Michael Müller

Susanna Partsch

„PROFANE BUCHMALEREI DER BÜRGERLICHEN
GESELLSCHAFT IM SPÄTMITTEALTERLICHEN FLORENZ
Der Specchio Umano des Getreidehändlers Domenico Lenzi“

Worms 1981 (138 Seiten, 196 Abbildungen, davon 10 Farbtafeln, Format
28,5 x 21,5 cm)

Daß eine Kunsthistorikerin über das Buch eines Getreidehändlers promoviert, ist schon bemerkenswert. Allerdings handelt es sich nicht um irgendein Buch und schon gar nicht um irgendeine Stadt, in der dieser Händler gelebt, sein Buch geschrieben und veröffentlicht hat.

Der Getreidehändler, der uns durch dieses Buch in Erinnerung geblieben ist, ist ein gewisser Domenico Lenzi. Abgesehen von den Angaben, die Lenzi in seinem *Specchio umano* selbst von sich macht, wissen wir nichts von ihm. Susanna Partsch vermutet mit Middeldorf, daß dieser Lenzi zu der gleichnamigen Familie gehören könnte, die später das Fresko der *Trinität* in Santa Maria Novella bei Masaccio in Auftrag gegeben hat.

Domenico Lenzi hat sich die Mühe gemacht, die verschiedenen Getreidepreise festzuhalten, die in den Jahren 1320 bis 1335 auf dem Kornmarkt Orsanmichele in Florenz verlangt wurden. Lenzi war ein durchaus belesener Kaufmann, für Leute seines Standes nichts Ungewöhnliches zu dieser Zeit in Florenz. Und Lenzi war auch anspruchsvoll seiner etwas monotonen Aufgabe der Preisauflistung gegenüber. So verfaßte er kleine Gedichte und Sprichwörter, um den Text aufzulockern. Auch berichtet er von dem, was sich in seiner Stadt zugetragen hat; vor allem von den Hungersnöten, die Florenz damals heimsuchten. Aber damit nicht genug. Denn unser Kaufmann wußte nur zu gut, daß „es zuweilen vorkommt, daß jemand, der (etwas) mithilfe eines Bildes versteht, nicht lesen kann“. Was also lag näher, als sein Buch mit Bildern zu illustrieren.

So sind in der Zusammenarbeit des Getreidehändlers Lenzi mit den Buchillustratoren einer Florentiner Werkstatt ganz gewiß noch vor 1347 neun zum großen Teil ganzseitige (38,5 x 27 cm!) Miniaturen entstanden. Sie erzählen höchst anschaulich vom Getreide, vom Kauf und vom Handel mit Getreide, vom Kornmarkt Orsanmichele in guten und in schlechten Zeiten. Und sie erzählen von der Großzügigkeit und vom Edelmut der Stadt Florenz, die vom Hunger in die Städte getriebene Bauern, im Gegensatz zu Siena, aufnimmt und mit Brot versorgt.

Das Buch ist uns überliefert als der *Biadaiole-Codex*, eine Handschrift mit insgesamt 136 Blättern in Pergament. Aufgehoben ist sie in Florenz in der Biblioteca Laurenziana (MS Temp. 3).

Susanna Partsch leitet ihre Arbeit mit einem Kapitel ein, in dem sie sich mit der Entstehungsgeschichte des Codex, seiner Funktion und der literarischen Gattung des *Specchio umano* befaßt. Schreibende Kaufleute sind im 14. Jahrhundert in Florenz keine Seltenheit. Erinnert sei vor allem an die kaufmännische Historiographie des Giovanni Villani, der in den Jahren 1300 bis 1348 als *Nuova Cronaca* die Geschichte von Florenz beschrieben hat. Den *Specchio umano* des Domenico Lenzi sieht Susanna Partsch als eine Kompilation aus kaufmännischem Hauptbuch (die Preislisten), einer Chronik und Dichtung. Lenzi wollte der Nachwelt überliefern, wie die Menschen sich zu verhalten hätten, um die von Gott ausgesandten Hungersnöte abzuwenden. Diesen „moralisch-didaktischen Anspruch“ überträgt Lenzi nicht nur dem Text sondern vor allem den Miniaturen. In ihrem antithetischen Aufbau halten sie den Zeitgenossen und der Nachwelt einen Spiegel vor, wie es war und wie es immer wieder sein kann.

Der wichtigste Teil der Arbeit sind m.E. die mit großer Beobachtungsgabe verfaßten Beschreibungen der Miniaturen. Ich habe es als außerordentlich spannend empfunden, immer wieder aufs Neue die Dechiffrierung der Bilder nachzuvollziehen, an ihnen Details zu entdecken, die schließlich dem Leser und Betrachter Alltagskultur der damaligen Zeit offenlegen. Wenn Susanna Partsch im *Specchio umano* „ein Dokument der bürgerlichen Kultur des Florentiner Trecento“ sieht, so ist ihr in den Beschreibungen gelungen, das dem Leser deutlich zu machen.

Im zweiten Teil ihrer Arbeit befaßt sich Susanna Partsch mit Fragen der Produktion des Codex, also Werkstattproblemen, die detaillierter auf die Anfertigung der Miniaturen eingehen und auch die „Stilfrage“ an dieser Stelle erläutern helfen.

Schließlich wird der *Specchio umano* des Domenico Lenzi in einen Zusammenhang gestellt mit weiteren bedeutenden Illustrationen profaner Handschriften der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts in Florenz. Es sind dies u.a. die wohl bekanntesten illustrierten Handschriften der *Divina Commedia*, die *Documenti d'Amore* von Francesco da Barberino und natürlich Villanis *Nuova Cronica*. Dieser Teil ist sehr informativ, wenngleich ich mitunter den Eindruck hatte, er sei auch verfaßt worden, um der Arbeit insgesamt mehr wissenschaftliches Gewicht zu geben.

Was der Arbeit von Susanna Partsch fehlt, ist eine theoretische und am Gegenstand entwickelte Begründung dessen, was sie leider erst auf den letzten Seiten anspricht. Dort heißt es nämlich, daß die profane Buchmalerei „in gewisser Weise der Struktur einer jeden Stadt“ entspricht (S. 102). Und von Florenz spricht sie ganz allgemein als der Stadt, in der – wie in keiner anderen Ende des 13./Anfang des 14. Jahrhunderts – „die Demokratisierung so weit fortgeschritten“ war. Die Folge, so sagt sie weiter, sei „die Verantwortung eines jeden Bürgers gegenüber dem Staat“ gewesen.

Aus der außerordentlich anregenden Arbeit von Susanna Partsch geht hervor, *daß* das so ist, aber nicht *wie* und *warum* es so war.

Zum Schluß sei noch erwähnt, daß es sich um eine sorgfältig recherchierte, an Quellen- und Sekundärliteratur gründlich sich orientierende Arbeit handelt. Neben einem umfangreichen Anmerkungsteil umfaßt die Arbeit weiter einen Katalog der erwähnten illustrierten Handschriften, ein Literaturverzeichnis und dankenswerterweise einen ausgezeichneten Abbildungsteil.